

**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

**Band:** 20 (1864)

**Heft:** 3

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



20. Bd.

1864.

Nº 3.

16. Januar.



## Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Deßentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

### Bonnet-blanc et blanc-bonnet.

Romanische Kniittelverse auf das Schalt- und Gnadenjahr 1864.

Qu'offrira la nouvelle année ?  
Ne sortira-t-il de son flanc,  
Ainsi que de sa sœur aînée,  
Que blanc-bonnet et bonnet-blanc ?

Les journaux de notre patrie,  
Sont ou l'orgarne d'un préfet,  
Ou celui d'une coterie.  
C'est bonnet-blanc et blanc-bonnet.

Q'on propose pour nos milices  
Käppi, tschako, pompon, plumet...  
Pourvu que nous soyons bons Suisse,  
C'est bonnet-blanc et blanc bonnet.

De temps en temps on renouvelle  
Nos fédéraux du plus haut rang;  
Mais les mêmes noms on rappelle,  
C'est blanc-bonnet et bonnet-blanc.

En Prusse en vain le roi s'obstine,  
A composer un cabinet.  
Bismark, Delizsch... même farine!  
C'est bonnet-blanc et blanc-bonnet.

Dans une guerre fratricide,  
Où l'on verse des flots de sang —

Que Lincoln ou Dawis préside:  
C'est blanc-bonnet et bonnet-blanc.

Qui sera le roi de Mexique?  
Max, ou bien quelqu'autre benet?  
Dès qu'ils n'ont plus la république,  
C'est bonnet-blanc et blanc-bonnet.

De toutes parts nouvelles banques  
Réclament notre pauvre franc.  
Banquiers, charlatans, saltimbanques !..  
C'est blanc-bonnet et bonnet-blanc.

Qu'Augustenburg, le légitime,  
Ou Glücksburg, soit le roitelet  
De Schleswig-Holstein qu'on opprime,  
C'est bonnet-blanc et blanc-bonnet.

Pour toi, malheureuse Pologne,  
Que font le Germain et le Franc?  
Tes amis sont tous de Gascogne...  
C'est blanc-bonnet et blanc-bonnet.

Verra-t-on au pays d'Homère,  
Commander un Plantagenet?  
George, Otton, sont des Jean-sans-terre:  
C'est bonnet-blanc et blanc-bonnet.

C'est en vain que le peuple chasse  
Les sieurs Muheim, Bias et Blanc.  
Quand l'un part, l'autre le remplace,  
C'est blanc-bonnet et bonnet-blanc.

J'entends d'ici maint lecteur dire:  
Quel est l'auteur de ce pamphlet?  
Qu'importe, s'il vous a fait rire,  
C'est bonnet-blanc et blanc-bonnet.

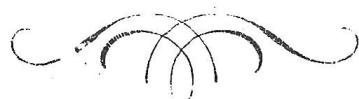
## Das Fest des Eintritts Genf's in den Schweizerbund.

(Gefeiert den 31. Dezember 1863.)



Eteignez les lumières et rallumez le feu! — Beranger.

(NB. des Sezers: Die ganze Stadt war festlich beleuchtet mit Ausnahme des Hotel Fazy.)



## Gelehrte Preisausschreibung.

Als wie so unter den Gelehrten unseres Städtli, sowohlen Burgern als Hintersäzen, ein gelehrter Streit walte, ob die Frösche und Kröten mit Schwänzlen auf die Welt kommen, oder aber nicht; so ergeht anmit an sammthafte gestudirte Fröschologen und Krötologen die Aufforderung, über folgende die gelehrten Kreise von Honolulu in große Aufregung setzende Streitfragen bestimmte und sichere Auskunft zu geben.

1) Was ist das Wesen und die Natur eines Rößköpf's? Vegen die Rößköpfe nach eingetretemem Alter der Volljährigkeit ihre Schwänzlein ab und werden Frösche? oder gehen besagte Rößköpfe bei reiferem Alter unter die sogenannten Regenmolche und Gullenmügger und behalten ihre Schwänzlein bis an ihr seliges Ende?

2) Falls die Frösche aus den Rößköpfen entstehen und in ihrer Jugend wirklich Stiele haben, was ihnen im Alter abgeht, so ist die fernere Frage

zu lösen: ob auch die Kröten im Lebensalter der Kindheit Rößköpfe sind?

3) Oder hingegen aber, ob nicht vielmehr die jungen Krötklein aus den Wärzen herauskommen, so die alten Kröten auf dem Rücken haben?

4) Oder des endlichen, was auch eine Meinung, ob die Kröten wirklich nichts anderes sind, als räudig gewordene Frösche?

Denjenigen gestudirten Frösch- und Krötologen, denen es gelingen sollte, eine allseitig befriedigende Lösung dieser wissenschaftlichen Fragen beizubringen, wird eine Einladung zu einem großen Fröschenthaler in Aussicht gestellt, allwo denselben das Ehrendüppelom als Mitglieder der Akademie von Honolulu wird zugestellt werden.

Anmeldungen werden angenommen auf dem Santursenthurn, oberer Stock, nächst der Cavallerie.

Auch ein gelehrter Natursörster.

## Feuilleton.

Henricus, Henricus! Sibirische Kälte! Nicht vor die Thüre gehn. Eisklumpen werden. Kälte besonders abgeschn auf Zeitungsschreiber, ditto Korrespondenten. Moniteur-Gehirn geronnen! Erzählt: Schweiz 600,000 Kinder Schulen nicht besuchen, Räuber, Verbrecher werden; 2,627,428 Kinder Schule besuchen. 400,000 Kinder mehr als Schweiz Einwohner zählt. Handels-Courier-Korrespondent Tintenfaß und Verstand eingefroren. 18<sup>o</sup> R. lässt armem Teufel von Gaftwirth Ohren und Nase abschneiden. Exprès hingegangen, Wirth Prise offerirt, sehe wohl, wo er sie hinschiebt; zu meinem Erstaunen — Nase geschoben! Ganze Meute Zeitungsschreiber hauen ihm die rechte Hand ab. Dachte, armer Kerl, will doch ein Absynth bei ihm nehmen, zahle 15 Cent.; nimmt sie der Tisigdonner grad mit der abgeschnittenen Hand! Eider eingefroren. Michel drüber marschirt. Eis gebrochen. Nix mehr vorgefunden als Nachtkappe. Kommt in's „germanische Museum“ nach alter Reichsstadt Nürnberg. Adieu, Henricus! Halte dich an warme Speisen.

Dein Freund Eiszappf.

### Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Wer ist der Pechvogel unter den schweizerischen Staatsmännern?

Dreier: Was weiß ich? Pechvogel ist ja zuletzt Federmann, z'plätzweise.

Meier: Nein, der größte Pechvogel ist der große Rolle.

Dreier: Hm, ist denn Der ein Staatsmann?

Meier: Nun, es gibt wenigstens Leute, die Dieses glauben, und Glauben macht selig. Also sieh: zuerst wollte er als würdiger Nachfolger des Bündhölzchen-Finanzgenies die alten Monstranzen um einen Alpfelpützer verkaufen; allein sein Landrat machte Schwierigkeiten. Jetzt möchte er den ganzen Kanton sammt den Monstranzen den Stadtbaslern schenken; allein die bedanken sich höflich für das Geschenk.

Jetzt möchte ich dich fragen, ist Das nicht Pech, wenn man weder verkaufen noch verschenken kann. Da kann Einer kein Geschäftsmann mehr bleiben.

Dreier: Du sprachst aber vom Staatsmann, und nicht vom Geschäftsmann.

Meier: Es gibt Augenblicke im Menschenleben, wo diese beiden Dinge ganz gleich sind.

Dreier: Söll-dr emol es Räthsel usgäh, aber es böse?

Meier: Das wär?

Dreier: Säg du mir: Was isch es  
Frauezimmer?

Meier: Das isch e schlüpfrigi Frog! Säg's  
lieber grad selber.

Dreier: Denk drüber noche; i will's-dr de  
z'ndchst mol säge.

(Den geehrten Lesern ist ebenfalls 8 Tage Frist  
gegeben darüber nachzudenken).

Meier: Hast du auch schon in Lichtenberg  
von dem Messer gelesen ohne Schneide, an welchem  
der Stiel fehlt.

Dreier: Das ist ein schlechter Witz; der-  
gleichen kann gar nicht vorkommen.

Meier: Fehlgeschossen, Dreierchen, fehlge-  
schossen. Dieses Messer ist soeben im Kanton  
Bern erfunden worden.

Dreier: Wie so denn?

Meier: Es ist Dieses das neue „Projekt-  
gesetz“ über die Einführung des Veto im Kan-  
ton Bern.

#### Bundesstädtische Wirthshauscene.

Nationalrath Nr. 1: Frau Wirthi, Ihr  
söttet Gueri Wirtschaft umtaufe. Heizet sie „bras-  
serie fédérale.“

Nationalrath Nr. 2: Machet ihr grad  
„embrasserie fédérale!“

#### Gastwirthliche Höflichkeit in auf- und ab- steigender Linie.

Kellner (zum Wirth): Die Herre und Dame  
möchte gern esse.

Wirth (zur Wirthin): Hesch g'hört, sie pref-  
fiere dobe.

Wirthin (zum Koch): Mach, daß es rückt!  
Die Chabischöpf werde just uwirsch.

Koch (für sich): Die Donners Löhle cheu  
warte, bis g'hochet isch.

Koch (zur Wirthin): S'isch g'hochet; der  
heut dene Donners Löhle jitz rüefe.

Wirthin (zum Wirth): Die Chabischöpf  
köönne mira jitz cho ässe.

**Briefkasten.** Zwider. Schönen Dank und fortfahren. — U. St. bei R. Wollen sehen, ob sich für unsre  
nächste Nummer etwas machen läßt. — C. in J. Benutzt. — Blauer Teufel. Wir werden nach Umständen in  
8 Tagen dein wichtiges Programm mit Vergnügen mittheilen, wenn du uns zuvor in die näheren Beziehungen und  
Anspielungen einzweihen geruhest. Nut säge, perse! — J. St. aus B. erhalten. — C. D. aus J. Benutzt. —  
J. M. in B. Eine Sünde, vor der That schon bereut, findet stets Absolution. — S. L. in J. Vermehrt und verbessert!

Wirth (zum Kellner): Jean, säg'ne, sie köönne  
zum Ässe cho.

Kellner (zu den Gästen): Ihr Herre und  
Dame, wenn's ech gfellig isch, s'isch serviert.

#### Muster-Annoncen.

Mühlstraße 1 - Geschäft. Da sich Unterzeichneter eine Reihe von Jahren mit manche  
ausgezeichnete grobe, unkultivirte Fuhrknecht herum-  
geschlagen hat, und mit solchen gar viele Stra-  
penzen durchzumachen hatte, somit an solche ganz  
satt geworden bin, will daher auf diesem Wege  
einen 25 bis 30jährigen Fuhrknecht suchen, der im  
Sacktragen und Zubinden, und im 4spännigen Zug  
recht gut sein muß und auf sein Pferd etwas  
hält, auch religiös gesinnt und darf kein Flucher  
sein, an letzteren zwei Punkten leider die meisten  
Knechte leiden, auch muß er sich gern etwas sagen  
lassen, d. h. gerne anzunehmen und des H. Willen  
zu erfüllen, also biegsam zu werden sich besleicht,  
auch darf er in seinem Thun nicht langsam oder  
gar träge, sondern gewandt sein, hauptsächlich sehe  
ich auch auf Reinlichkeit und Sparsamkeit und gute  
Zeugnisse beizubringen im Stande ist. — Einen  
solchen Knecht suche ich, und wird wie ich hoffe ein  
solcher noch zu finden sein, solcher wird aber auch  
von meinem ganzen Haus nicht stiefbrüderlich, son-  
dern auch Brüderlich behandelt werden, und sein  
Gehalt per Jahr wird sodann auch gut ausfallen.  
Der Eintritt kann mit dem Beginn 1864 geschehen.

**G. B.**, Mühlbesitzer.

(Stuttgarter Tagblatt vom 31. Dezember).

Es hat sich Montag Abend in der Nähe der  
Neckarstraße ein Wachtelhund, Rüde, verlaufen. Der  
Eigentümer wird gebeten, solchen abzugeben

Holzstraße Nr. 7, 1 Tr.

Auch wird ein Schlafmädchen gesucht.

(Stuttgarter Tagblatt vom 31. Dezember).

Verloren: Am Neujahrsabend ein Säcklein  
mit Fett und ein Stock, woran ein Manns-  
kopf xc. xc.

(Berner Intelligenzblatt Nr. 6.)